

«Aus dem Gleichgewicht»

Die Vernissage der Kunst-Installation «aus dem Gleichgewicht» des Liechtensteiner Künstlers Martin R. Wohlwend wurde am vergangenen Montag im Kunstraum Engländerbau gefeiert. Die Ausstellung kann dort bis 8. Mai erlebt werden.

VADUZ. Wohlwend schafft einen Raum, in dem sinnlich etwas von der «aus dem Gleichgewicht» geratenen Welt erfahrbar wird. Diesen Raum kann man nicht einfach betreten. Sich der Schuhe am Eingang zu entledigen, erfordert eine Haltung der Demut, weckt Gefühle wie Schutzlosigkeit und Verletzbarkeit, raubt den Persönlichkeiten den Status und bringt sie alle auf den und in direkten Kontakt mit dem roten Teppich, auf dem sie durch eine Schleuse in den Begegnungsraum gelangen. Für einen Künstler, der malt, sind die Wände überraschend weiss. Der Boden hingegen ist mit Teppichen verschiedenster Art und Farbe ausgelegt. Er ist geneigt, sodass man sich um Gleichgewicht bemühen muss, wandert man über die unterschiedlichen Exponate, welche allesamt aus privaten Haushalten der Region stammen. Die geplanten Teppich-Dialoge sind Teil der Kunst-Installation Wohlwends, dessen Ziel es ist, einen offenen Dialogprozess zu unseren Zukunftsfragen anzuregen.

Bewusstseinskunst

«Die Teppiche sind ein Symbol für die Vielfalt menschlicher Ausrichtung und Bedürfnisse», erläutert die Kulturwissenschaftlerin Hildegard Kurt aus Berlin in ihrer höchst einfühlsamen Ansprache. «Sie könnten auch als Stellvertreter für verschiedene Kulturen, Religionen oder Rassen verstanden werden. Und



Bild: Eddy Risch

Der Kunstschaffende Martin R. Wohlwend und die Kulturwissenschaftlerin Hildegard Kurt aus Berlin.

indem wir auf ihnen lagern und uns begegnen, miteinander in Kontakt treten, könnten wir gemeinsam Bewusstseinskunst in die Welt bringen, in der dann eine Zukunft mit Zukunft entsteht.» Sie sieht in Wohlwends Arbeit eine formal ästhetische Reduktion auf komplexe Ein-

fachheit, die der russische Maler Malevic 1915 mit seinem schwarzen Quadrat und dem Ziel der Überwindung des herrschenden Materialismus begründet hat. «Heute ist die Welt globaler und existenzieller als zuvor. Jeder Mensch ist als

Künstler fähig und berufen, kreativ mitzuwirken an der Erschaffung der Zukunft, die nicht ein Mehr an Profit, sondern ein Mehr an geteilter Lebenskraft bringen soll», betont Hildegard Kurt. «Ein Mehr an Gemeinschaft, Gerechtigkeit und neue Formen eines menschenwürdi-

gen Miteinanders. Ein Mehr an Achtsamkeit und Bewusstheit.»

Gegenraum geschaffen

«Kunst ist ein Abbild oder Gegenbild der herrschenden Welt», erklärte sie. «Wohlwend hat einen Gegenraum geschaffen, in dem in unserer hektischen Welt

Persönliches dazu verhilft, Transpersönliches entstehen zu lassen. Einen Teppich in einen öffentlichen Raum zu geben, setzt Vertrauen voraus und den Willensakt, dieses aufzubringen.» Die vielen Leihgeber haben diese Ressource bereits gestärkt und bewusst gemacht.

Mit zur Ausstellung gehörte auch die Performance «Äquilibrium» mit Anita Weibel. Aus einem aufgerollten Teppich ragen Füße und quillt eine üppige Haarpracht. Unbemerkt von den auf die Ansprachen konzentrierten Gästen entrollt sich die elfenhafte Gestalt, liegt einmal auf dem Bauch, dann wieder auf dem Rücken, geräuschlos, ohne auf sich aufmerksam zu machen. Dann steht sie auf ihrem Teppich, an den Händen zwei überdimensionale Ohrringe, balanciert auf einem Bein. Sie hält das Gleichgewicht inmitten der Vielfalt, ist Vorbild und Ausdruck dafür, dass es gelingen kann, sich in schwierigem Gelände auf den Weg zu begeben. Das Gleichgewicht zu wahren inmitten von Finanzkrise, Flüchtlingsflut und Klimawandel. Martin R. Wohlwend, der sich bei allen bedankte, forderte eben diese auf, sich ebenfalls auf ein Bein zu stellen. «Aus kleinen Zellen wie unserer hier werden immer mehr Zellen, die nach Bewusstheit streben, und ein neues Gewebe des Zusammenhaltens wird entstehen.» Auch darüber kann in den Teppich-Dialogen vom 12. bis 18. März mit ihm diskutiert werden. (wou)

Moon and Stars präsentiert Line-up

LOCARNO. Beim diesjährigen «Moon and Stars»-Festival auf der Piazza Grande in Locarno haben sich Musiker von Rang und Namen angekündigt. Lana Del Rey (am 15. Juli), der Rapper Cro (16. Juli) und Ellie Goulding (8. Juli) werden ins Tessin reisen. Insgesamt erwarten die Veranstalter pro Konzerttag bis zu 11 000 Zuschauer, wie sie am Dienstag in einem Communiqué mitteilten. Am 14. Juli kommt der Altmeister Tom Jones auf die Bühne an der Piazza Grande. Auf dem Programm steht auch die amerikanische Band Earth, Wind and Fire. Den krönenden Abschluss bildet am Tag darauf ein Schweizer Abend mit 77 Bombay Street, Pegasus und Patent Ochsner. (pd)

AC/DC-Sänger droht Hörverlust

NEW YORK. Wegen drohender Taubheit von Sänger Brian Johnson hat die australische Rockband AC/DC ihre USA-Tournee abgebrochen. Die Ärzte hätten Johnson geraten, nicht mehr aufzutreten, erklärten die Hardrock-Pioniere am Montag. Ansonsten drohe dem 68-Jährigen «der totale Hörverlust». Die noch verbleibenden zehn Auftritte in den USA würden zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt – wahrscheinlich mit einem Gastsänger. Nach den bisherigen Plänen wäre auch in der Schweiz ein Auftritt geplant gewesen: am 29. Mai im Stade de Suisse in Bern. (sda)



Bild: pd/Christian Knecht

«Mein Name ist Eugen» unterhält in hohem Tempo – ohne Frauenstimmen.

Premiere «Mein Name ist Eugen»

Von Streich zu Streich eilen Eugen und seine Freunde im neuen Musical von Roman Riklin und Dominik Flaschka in der Maag-Halle Zürich.

BRUNO KNELLWOLF

ZÜRICH. Für Eugen müsste man heute fürchten, dass sein Verhalten eine ADHS-Diagnose auslösen und der 13-Jährige mit Rita lin versehen würde. Doch im Buchklassiker «Mein Name ist Eugen» des Berner Pfarrers und Gemeindepolitikers Klaus Schädelin tollt Eugen noch unbeschwert von Therapeuten mit seinen drei Freunden von Abenteuer zu Abenteuer.

Seit der Premiere am Samstag nun auch im Musical der Ostschweizer Roman Riklin und Dominik Flaschka in der Zürcher Maag-Halle. Dort steht die Bande permanent unter Strafdrohung und der Gefahr handfester Bussen – aber doch immer wieder so frei, dem einen Unfug einen nächsten anzuhängen. So

erzählt uns der Knabe im Deutsch eines Schulaufsatzes die Geschichte seiner Jugend in den 1950er-Jahren und schweift immer wieder ab, wenn ihn das Schicksal wieder in eine unerwünschte Situation gebracht hat: «Und das kam so», sagt Eugen dann, und erzählt, warum es im Keller der Tante zu einer Mäuseplage gekommen ist oder sich aus dem Estrich ein Wasserfall in die unteren Stockwerke ergossen hat.

In hohem Tempo wird auf der Bühne von Streich zu Streich geeilt, so schnell, dass die Stimmen der Hauptdarsteller stark gefordert werden. Am besten schafft das Delio Malär als Wrigley, der Gesang und schweisstreibendes Spiel zur Einheit bringt. Schön sind die Erzählteile von Jan Simon Messerli als Eugen, pas-

send besetzt die Rollen von Sebastian Muri als Eduard und Remo Traber als Bäschтели.

Überzeugend ist das wechselnde, nostalgische Bühnenbild, bei dem der Statiker gefragt war. Zum Beispiel, wenn ein Schiff mit den Buben drin frei am Himmel hängt. In der spassigen Vorführung in ironischem Unterton bleibt die Frage offen, ob das nun ein Erwachsenen- oder doch eher ein Kindermusical ist. Und ungewöhnlich für ein Musical ist, dass Frauenstimmen keine Rolle spielen: Aufgrund des Buchklassikers eine nur schwer zu ändernde Vorgabe. Fehlende Frauenstimmen hin oder her, das frisch-freche Musical unterhält, egal ob man zu den bösen Erwachsenen oder den unverständlichen Teenagern gehört.

«Eine Abrechnung»: Andreas Rebers im TAK

SCHAAN. Im Schatten der Krisen und einer aus den Fugen geratenen Welt suchen die Menschen Trost und Geborgenheit im Glauben.

Wir leben aber in einer Zeit, in der die Religion bisweilen nicht mehr Teil der Lösung, sondern Teil des Problems ist. Daher erwarten die Menschen Antworten im politischen Kabarett. Aber was sind schon Antworten, wo es doch die Fragen sind, die uns weiterbringen. Und so freuen sich immer mehr Menschen auf einen Gottesdienst mit Reverend Rebers, der im Schatten des Terrors zwischen Pegida, Antipegida

und dem alltäglichen Shopping als Hausmeister des Herrn für etwas Ordnung sorgt.

Andreas Rebers ist wie eine losgerissene Kanone, die in jedem Fall geladen ist, aber bei der man nie sicher sein kann, wann und wen es erwischt – und genau das macht diesen Mann und seine Show so überraschend und frisch. Live im TAK spielt er sein neues Programm «Rebers muss man mögen – eine Abrechnung» am Donnerstag, 10. März, um 20.09 Uhr. (pd)

Infos und Karten: +423 237 59 69, vorverkauf@tak.li, www.tak.li



Bild: pd

Politisches Kabarett mit Andreas Rebers.